

Mit Silvanern aus Franken ging es los: Reinhardt bei der Verkostung in Wiesbaden
Fotos Wonge Bergmann



Aufwendige Logistik: Helfer tragen „Flights“ mit jeweils sechs Weinen zu den Tischen (Foto oben); geleerte Flaschen (rechts unten).



Mit Vorsicht zu genießen

Flight“ nennen die Fachleute eine einzelne Verkostungsrunde auf einer Weinprobe, und der allererste Flight bei einem Verkostungsmarathon, bei dem 200 Fachleute aus 25 Ländern drei Tage lang beinahe 500 aktuelle Spitzenweine testen, ist so etwas wie das Eröffnungsspiel einer neuen Bundesligasaison im Fußball: Neue Spieler und Mannschaften stellen sich vor, und alle Fußballfreunde und -experten interpretieren schon nach dem ersten von 34 Spieltagen aufgeregt Spielsysteme, Mentalitäten und die Tabellsituation. Doch sagen die ersten Spiele einer neuen Saison über ihren Ausgang so wenig aus wie der erste von insgesamt 83 Flights einen neuen Jahrgang von „Großen Gewächsen“ (GGs) repräsentieren kann.

Für Anfang vergangener Woche hatten jene 200 Erzeuger, die dem Verband der Prädikatsweingüter (VDP) angehören und sich als qualitative Spitze der Branche sehen, zu einer „Vorpremiere“ eingeladen. Vertreter der Fachpresse, des Fachhandels und der Spitzengastronomie waren nach Wiesbaden ins Kurhaus gekommen, um sich über die ab sofort erhältlichen trockenen Spitzenweine eine Meinung zu bilden. Zum Ausschank kamen vor allem die 2022er Weißweine, teils aber auch erst jetzt vermarktete 2021er sowie die 21er Rotweine.

Das Schicksal der ersten Serie von Weinen einer jeden Vergleichsprobe ist es, dass sie selten diejenigen Weine beherbergt, über die am Ende alle ihr Loblied singen. Schließlich folgen ja noch Hunderte weiterer Kandidaten. Doch auch im ersten Flight stehen ausgewachsene Crus auf dem Tisch. Und sie sind nicht deshalb schlechter, nur weil sie den langen Reigen eröffnen. Dennoch sieht kein Weinproduzent seinen Zögling gerne am Anfang einer Probe. Die ersten fünf, sechs Weine machten den Gaumen „weingrün“, sagt man. Und betrachtet sie ungerechterweise als eine Art Vorspiel.

In diesem Jahr traf die Auslosung die Silvaner aus Franken. Gleich zum ersten Flight gehörte denn auch ein 2022er Sylvaner aus Rödelsee, Paul Weltners Hoheleite GG. Und entgegen aller Wahrscheinlichkeit legt dieser so dichte wie komplexe, stimulierend salzige Wein im Abgang eine Länge vor, die erst Dutzende von Flights später mit Schäfer-Fröhlich großartigem 2022er Felsenack Riesling GG aus Bockenau an der Nahe überholt wird. An der Nase gibt Weltners Hoheleite dem Begriff „moselfränkisch“ eine neue, bislang unbekannte Bedeutung, löst der klare, taghelle Mix aus Steinobst, Zitrusfrüchten, Jod und Feuerstein doch Frühlingsempfinden aus wie ein klassischer Moselfriesling. Lieben Sie diesen, bleiben Sie bei Weltner, denn so einen guten Moselwein wie dessen fränkischen Sylvaner (mit Ypsilon und vom Keuperboden zu 38 Euro) habe ich aus 2022 bislang nicht finden können.

Und damit willkommen bei den Problemen des Jahrgangs wie auch des „Gro-

470 Weine, 200 Tester, drei Tage Verkostung: Gerade haben deutsche Spitzenhersteller ihre neuen Jahrgänge präsentiert. Unser Kolumnist *Stephan Reinhardt* zieht sein persönliches Fazit.

ßen Gewächses“ an sich! Die Großen Gewächse des VDP erheben den Anspruch, die besten trockenen Weine Deutschlands zu sein, komme, was da wolle. Und es kam noch vor dem ersten Flight: der Jahrgang 2022. Der war, wie auch schon der 2021er, alles andere als ein Kinderspiel. Zu den Jahrgängen, die man als Gewinner jederzeit gerne wieder nähme, zählen beide nicht. Weder war die Menge zufriedenstellend noch der Arbeitsaufwand verhältnismäßig. Was es 2021 zu viel geregnet hatte, kam letztes Jahr zu wenig. Wer die Weinberge im Juli und August sah, vor allem die viel gepriesenen Steillagen an Mosel und Rhein, durfte sich schon fragen, wie derart von Trockenheit und gnadenlosem Sonnenschein malträtierte Reben in den folgenden paar Wochen noch vollreife Früchte hinkommen sollten.

Und während man sich das angesichts sich teils bereits verfärbender Laubblätter sowie verdampfender Säuren durchaus fragen durfte, schnitten die weisen Winzer in den kargsten Lagen auch der renommiertesten Lagen die Trauben von den Stöcken, erst recht, wenn diese jung waren und nicht bis dorthin wurzelten, wo vielleicht noch Wasser zu holen war. Nicht, um daraus Wein zu machen, schnitt man sie ab, sondern um die Pflanzen vor Überlastung zu schützen und für die kommenden Jahre zu erhalten. Diese List half, wie es dann auch der Regen tat, der Anfang September doch noch kam und für eine gewisse Entspannung sorgte, weil er die Assimilation und damit den Reifungsprozess der Früchte wieder in Gang brachte. Nur leider kam er Ende des Monats zurück, blieb und verwässerte die Trauben. Oder ließ sie faulen.

Wer nun aber glaubt, „von der Sonne verwöhnt“ zu sein, bedeute auch im 21. Jahrhundert noch, zwangsläufig reife Trauben ernten und tolle Weine erzeugen zu können, sah sich im letzten Jahr – nicht zum ersten Mal übrigens seit 2003 – getäuscht. Wiewohl ein ausgewogenes Klima und ein ruhiger Vegetationsverlauf durch nichts zu ersetzen sind, sind es heutzutage eher Regen und Schatten, welche die Trauben verwöhnen, als ein Zuviel an Sonne und Trockenheit.

Extreme Hitze und Dürre gefährden aber nicht einzelne Weine oder Jahrgänge, sondern langfristig den gesamten Weinbau – nicht nur in Südeuropa, sondern auch bei uns. Wer sich als Weinproduzent keine Gedanken darüber macht, wie man die langsame Aus-

reifung der Trauben auch bei sich häufenden Extremwetterlagen Weinbaulich unterstützen kann, geht fahrlässig mit seiner und erst recht seiner Kinder Zukunft um.

Das betrifft vor allem die Anlage neuer Weingärten, aber auch die Kultivierung vorhandener Anlagen. Alte Rezepte helfen nicht mehr, da die Zeiten vorüber sind, in denen man zur Erlangung voller Traubenreife noch zum Beten in die Kirche musste. Der Weinbau hat sich in 4000 Jahren aber soweit entwickelt, dass die Winzerinnen und Winzer über ein

REINER WEIN SPEZIAL

ganzes Arsenal von Adaptionmöglichkeiten verfügen. Gleichwohl werden sie nicht alle Extreme meistern können.

Dazu zählen nicht nur zerstörerische Gewitter- und Hagelstürme, sondern auch abruhende Hänge und einbrechende Straßen. Was in den 1980er-Jahren noch als „sauberer Wingert“, also von Unkraut befreiter Weinberg, galt, könnte heute Nacht schon durch unsere Wohnzimmer rauschen. So unlängst geschehen in Spanien, Slowenien und in der Steiermark. Oder vor zwei Jahren an der Ahr.

Nicht nur hier, sondern auch an Nahe und Mosel schmecken die 2022er aus jenen Weingärten am überzeugendsten, in denen sich die Winzer seit Jahren um den Aufbau einer Humusschicht bemühen, die gleichzeitig auch Erosionsschutz ist. Hohe, schattenspendende Laubwände sind ebenfalls ein neues Konzept – wie auch Rebzeilen, die von Ost nach West anstatt von Süd nach Nord an der Hanglinie entlang verlaufen. Beschattete Trauben entwickeln weniger Phenole als sonnenbadende.

Wer seine Reben letzten Sommer nicht entlastet hat, wo es nötig war, erntete vor allem an der Mosel gesund aussehende, aber unreife Trauben mit Mostgewichten, die selbst für einen Kabinett nicht ausgereicht hätten. Statt Säure hatte man dann stressbedingte Bitternoten im Most, die kein Mittel der Welt mehr wegschönen konnte. Sie finden sich daher in zahlreichen GGs des Jahrgangs 2022.

Wie überhaupt mostschwache Jahrgänge wie 2021 (kalt, nass, sehr spät) und 2022 (das Gegenteil von 2021) die Kategorie „Großes Gewächs“ vor ein Dilemma stellen: Bei der auch über den

Preis ausgedrückten Reputation dieser Weine trauen sich nur noch wenige Betriebe, schlanke Lagenweine mit moderaten Alkoholgehalten abzufüllen, die man nicht mit „großartig“ bezeichnen kann, weil eben nicht jeder Jahrgang große Weine hervorbringt, zumindest nicht in jeder Lage und jedem Betrieb.

Wer für Wein viel Geld ausgibt, möchte eben auch PS im Glas, heißt es. Als wäre mehr „Wumms“ ein Ausdruck von Güte. Im Gegensatz zum Prädikatswein darf der Qualitätswein, zu dem auch das „Große Gewächs“ der Prädikatsweingüter zählt, angereichert werden. Dazu fügt man dem Most genau so viel Zucker hinzu, dass sich der von Natur aus nicht erreichte potentielle Alkoholgehalt von beispielsweise elf auf die gewünschten 13 Volumenprozent erhöht. Und schon steht es da, das „Große Gewächs“, das eigentlich keines ist, sondern ein aufgemotztes kleineres aus großer Lage.

Immer wieder habe ich mich während der drei Tage in Wiesbaden gefragt, warum nicht ein paar mehr Winzer in 2021 und 2022 die Steilvorlagen der Natur dazu genutzt haben, der Welt mal wieder schlankere Weine zu überlassen und damit dem Trend zum „low & no alcohol“ eine traditionsreiche, überdies besser schmeckende Alternative entgegenzustellen. Immerhin sind die 2021er Spätburgunder vor allem in Baden gelungen. Die Qualitätsdichte ist hoch, ebenso in der Pfalz und in Rheinhessen. Und sogar an der Ahr findet man einige erstaunliche Qualitäten aus dem Flutjahrgang.

Schon bald droht uns eine Schwemme von „Großen Gewächsen“, die nicht mehr nur von VDP-Lern, sondern potentiell allen Winzern des Landes in den schon jetzt umkämpften Markt drängen, sofern sie sich an Auflagen halten, um die gerade noch gestritten wird. Will der VDP die Elite sein, muss er sein Konzept überdenken und auch seine Kommunikation.

Denn wer sich Klasse oder auch nur Mächtigkeit mit Zucker anstatt Ausdrucksdruck erkaufte und bei einer kleinen Ernte jede Traube, egal ob überreif oder unterreif, mit auf die Kelter nehmen will, um das prestigeträchtige GG in verlangter Menge liefern zu können, wird sich nicht absetzen können von denen, die – zu einem viel niedrigeren Preis – einen weniger nachhaltigen Weinbau betreiben und im Keller ansonsten dasselbe tun – zu einem viel niedrigeren Preis. Die Erfüllung eines Markenversprechens („groß“) vertritt sich eben nicht immer mit den Launen der Natur. Zumindest dann nicht, wenn die GG Marke nicht allein das natürliche Zusammenspiel von Lage und Jahrgang ausdrückt, sondern der Winzer dem Wein darüber hinaus noch etwas hinzusetzt. Und leider ist auch nicht jede Lage groß, die als solche – von Winzern und Verbänden selbst, aber keinem Gesetz – deklariert wird.

20 Weine, die auffallen

2022 Maustal GG Silvaner Franken – Zehnthof Luckert, Sulzfeld
Dichter, intensiver und sehr würziger Silvaner mit fester mineralischer Struktur und großer Komplexität. Sollte im Keller noch weiter reifen oder aus großen Kelchen genossen werden.

2022 Am Lumpen 1655 GG Riesling Franken – Horst Sauer, Escherndorf
Klare, elegante und aromatische Frucht von weißem Pfirsich. Enorm salzig und pikant am Gaumen, gute Länge und klare Rückaromen.

2022 Feils GG Riesling Saar – Nik Weis St. Urbans-Hof, Leiwien
Klare, elegant-saftige Frucht. Leicht und mit Finesse, feingliedrig verspielt Säure, stimulierend salzig.

2022 Kupp GG Riesling Saar – Peter Lauer, Ayl
Kühl, frisch und aromatisch, mit feiner Schieferwürze. Im Mund saftig und fein, elegant, ausgewogen und schon singend. Stimulierend salzig-pikantes Finish.

2022 Scharzhofberger GG Riesling Saar – Van Volxem, Wittlingen
Helle Frucht mit feiner Schieferwürze und Kräuternoten. Im Mund saftig, mit pikant-würziger Säure. Stimulierend salziges Finish.

2022 Abtsberg GG Riesling Ruwer – Maxim Grünhaus – Fam. von Schubert

Klassischer Ruwerriesling mit heller, feiner, kräuterwürziger Nase. Saftig, elegant und mundfüllend ohne schwer zu sein. Filigrane Säure, pikante Würze, anhaltend salzig.

2022 Goldloch GG Riesling Nahe – Weingut J. B. Schäfer, Rummelsheim
Saftige Fülle mit feiner Rasse und pikanter Würze, im Finish intensiv, komplex und sehr lang.

2022 Felsenack GG Riesling Nahe – Schäfer-Fröhlich, Bockenau
Spektakulärer Riesling-Purist mit klarer, heller und frischer Nase. Stimulierend salzig und klar am Gaumen, überaus lebendig und finessenreich bei großer Komplexität. Ohne Wucht und Schwere in seiner eigenen Liga. Absolute Weltklasse.

2022 Felsenberg GG Riesling Nahe – Gut Hermannsberg, Schlossböckelheim

Etwas wild in der Nase, aber mit klarer, intensiver Frucht und feiner Würze des Vulkangesteins. Am Gaumen saftig und kräuterwürzig, mit kristalliner, salziger Säure und mineralisch geprägter Adstringenz. Komplex und eindrucksvoll.

2022 Morstein GG Rheinhessen Riesling – Wittmann, Westhofen
Einer der eindrucksvollsten Weine des Jahrgangs ist intensiv und kreiwig in der eleganten und würzigen Nase. Im Mund reich und monolithisch mineralisch, fest, mit feinen Gerbstoffen und viel Potential. Komplex.

2022 Ungeheuer GG Pfalz Riesling – Dr. Bürklin-Wolf, Forst
Puristisch im an Kräuter und Gestein erinnernden Duft. Feinsaftig und elegant am Gaumen, ausgewogen und verspielter, als sein Name erahnen lässt.

2022 Kastanienbusch GG Riesling Pfalz – Ökonomierat Rebholz, Siebeldingen

Puristisch, würzig, klar und kühl in der zart rauchigen Nase. Saftig, pikant und rund im Mund, aber auch würzig und sehr lang. Einer der Jahrgangsbesten.

2022 Mandelberg GG Weißer Burgunder Pfalz – Ökonomierat Rebholz, Siebeldingen

Superaromatische Steinobstaromen mit Feuersteinnoten. Rund und saftig, mit herausforderndem Grip ist dies ein sehr eleganter und nachhaltiger Burgunder mit feinen Tanninen und einem langen, intensiven Abgang.

2021 Pfarrwingert GG Spätburgunder Ahr – Meyer-Näkel, Dernau
Klare, frische Kirsch- und Waldfruchtaromen mit feiner Jod- und Schieferwürze. Saftig, fein und elegant, sehr mineralisch, aber auch mit intensiver, fast hedonistischer Frucht. Sehr gute Länge.

2021 Kastanienbusch Köppel GG Spätburgunder Pfalz – Weingut Dr. Wehrheim, Birkweiler
Feinduftiges, florales, burgundisches Waldbeerbouquet. Sanft und samtig im Mund, reifes, delikates Tannin, sehr fein strukturiert und elegant, mit toller Länge. Eindrucksvoller Pinot.

2021 Schlossberg GG Hecklinger Spätburgunder Baden – Bernhard Huber, Malterdingen
Einer der ganz großen 21er Rotweine ist tief, intensiv und würzig, aber auch frisch in der offenerzig fruchtigen Nase. Saftig und dicht am Gaumen, sehr generös, komplex und lang, viel Spannung und Aroma.

2021 Kirchberg GG Spätburgunder Baden – Weingut Salwey, Oberrotweil
Frische, würzige und recht offene Nase von reifer, süßer Frucht. Enorm vital und salzig am Gaumen, kraftvoll, intensiv und dicht. Nachhaltiger Pinot mit Charakter.

2021 Schlossberg GG Achkarren Spätburgunder Baden – Franz Keller, Oberbergen
Tiefe, rauchige und würzige Nase mit eher dunklen Früchten. Intensive, saftige Fülle, dabei salzig und frisch. Komplexer, ausdrucksvoller Pinot.

2021 Vorderer Winklerberg GG Spätburgunder Baden – Weingut Dr. Heger, Ihringen
Dichtes, konzentriertes und würziges, noch verschlossenes Bouquet. Am Gaumen saftig, dicht und würzig, überaus vital auch dank kerniger, erfrischender Gerbstoffe. Gute Länge.

2020 Sankt Paul GG Spätburgunder – Pfalz Friedrich Becker, Schweigen
Tief, intensiv und würzig wie eine Zigarre, mit dunkler Frucht und terroirgeprägter Frische. Enorm kraftvoll und füllig, gleichwohl frisch, mit viel Spannung und Athletik. Überaus nachhaltiger Pinot!